

# KULTUR



«Im Feiern seid ihr Schweizer fast so gut wie wir Iren. Aber ihr seid besser angezogen.»

Mairead Carlin irische Sängerin

## Architektonische Ideen für Krisenzeiten

Architekturmuseum Basel Aristide Antonas reflektiert Optionen für das von der Wirtschaftskrise arg getroffene Athen



Aristide Antonas denkt über die Neugestaltung des Zentrums von Athen nach und entwirft Modelle dafür.

S AM SCHWEIZERISCHES ARCHITEKTURMUSEUM BASEL

VON SIMON BAUR

Für die aktuelle Ausstellung erscheint das Schweizerische Architekturmuseum wie neu umgebaut. Die Fenster auf den Garten der Kunsthalle und den Steinberg sind nicht durch Wände verstellt und die den Frühling verkündende Sonne strahlt in die grossen, hellen Räume. In der Längsachse steht ein langer Tisch, darauf sind einige Modelle, vor allem aber grossformatige Bücher mit Projekterklärungen. Im hinteren Teil hängen Protokolle an den Wänden, und ein grosses Modell von Athen aus Pappe steht im Raum. Im Entrée sind Modelle angebracht, die an Guckkastenbühnen erinnern, - und das grosse Modell zum Projekt «House for doing nothing».

Das alles klingt nach einer spartanischen Einrichtung, das perfekte «Set-

ting», der hervorragend von Evelyn Steiner kuratierten Ausstellung «Spatial Positions 9» mit dem griechischen Architekten und Theoretiker Aristide Antonas. Trotz einer reichen Tradition findet die zeitgenössische Architektur in Griechenland momentan zu wenig Beachtung, obwohl trotz Rezession weiter gebaut und geplant wird.

### Regionalismus als Option

Aristide Antonas, der 1963 in Athen geboren wurde, wo er auch (neben Berlin) lebt und arbeitet, ist in diesem Kontext eine bemerkenswerte Stimme. Nach seinem Architekturstudium, promovierte er an der Universität Paris-X Nanterre in Philosophie und arbeitet heute als Architekt und Theoretiker sowie als Autor von Theaterstücken, literarischen Essays und theoretischen Texten. Bereits seine Eltern Suzana und

Dimitris Antonakakis sind Architekten und gelten als wichtige Protagonisten in der Entwicklung des «Kritischen Regionalismus». Dieser berücksichtigt regionale Besonderheiten im Entwurf und stellt durch die starke regionale Bindung eine Gegenbewegung zum sogenannten «Internationalen Stil» dar. Aristide Antonas ist prädestiniert dazu, Architektur als Denkform zu betreiben. Und so stehen in der Ausstellung weniger die Dokumentation der ausgeführten Projekte als vielmehr die theoretischen Überlegungen im Vordergrund.

### Modelle, nicht nur für Athen

Im Verlauf der Wirtschaftskrise seit 2009 entvölkerte sich das Stadtzentrum von Athen. Es zeichnet sich heute durch einen hohen Migrantenanteil aus, während an peripheren Lagen Shopping Malls und Wohnangebote für

gehobene Schichten entstehen. Solche von der Krise geprägten Gebiete wählt Antonas für seine Analysen aus. Ausgehend von einer sorgfältigen Stadtanalyse sucht er gezielt sensible Orte in Athen aus - Drogenschlagplätze oder Gebiete des Sexgewerbes: Für sie entwickelt er neue Programme, die die Stadt punktuell aufwerten und einen Beitrag für ein sozialeres Leben leisten.

Nicht globale Lösungen stehen im Vordergrund, sondern lokale, clevere Interventionen für globale Problemstellungen. Eines seiner zukunftsweisenden Projekte ist «Open Air Office». Ein verlassener Stadtraum wurde 2011 während eines Kunstfestivals und dank des Sponsorings von Mobiliar und bereitgestellter Internettechnologie zu einem frei zugänglichen Ort mit Büroplätzen und einem Informationspunkt für die Festivalteilnehmer. Die Aktion und das

Programm sind wichtiger als die architektonische Form, doch das gilt für alle in den Büchern vorgestellten Projekte.

Das Projekt «House for doing nothing» bildet dazu einen Gegenpol: Es zeigt Haustypen auf der Insel Hydra auf, in denen das Nichtstun als politisch konsequente Haltung möglich ist. Das Projekt entstand aus dem Gedanken, dass es im digitalen Zeitalter unmöglich sei, sich der konstanten Überwachung zu entziehen und sich vom ständigen Datenfluss zu emanzipieren.

Antonas' Projekte werden mit Modellen visualisiert, in den Büchern erklärt. Die Ausstellung ist anspruchsvoll, doch die Lektüre ist inspirierend: Die Projekte liessen sich auch in Basel realisieren.

**Aristide Antonas.** Protocols of Athens. Schweizerisches Architekturmuseum, Basel. Bis 26. April. [www.sam-basel.org](http://www.sam-basel.org)

## Unter Wasser ist die Beziehung perfekt, an der Oberfläche fliegen die Fetzen

**Theater** «Die Wunderübung» in der Theaterfalle Basel ist ein amüsantes Kammerstück rund um eine Paartherapie. Mehr ist in der Vorlage nicht angelegt.

VON TUMASCH CLALÜNA

Die Bühne ist gerahmt von einem schiefhängenden Metallrechteck, darin sitzen drei Menschen: der Therapeut (Heinz Margot) und ein Ehepaar (Marie-Louise Hauser und Martin M. Hahnemann).

Thema ist eine Paarberatung, die völlig aus dem Ruder läuft. Die beiden haben sich bei einem Tauchlehrgang in Ägypten kennen gelernt, unter Wasser war ihre Beziehung perfekt, an der Oberfläche jedoch fliegen die Fetzen. Alte Affären werden aufgewärmt, Vorwürfe formuliert und jegliche direkte Kommunikation verweigert. Der Therapeut versucht, diese verkrustete Beziehung mit allen erdenklichen (esoteri-

schen) Mitteln aufzuweichen, bittet um positive Haltung und verzweifelt schier an den beiden Streithähnen. Das ist sehr komisch und gekonnt von Regisseurin Sarah Gärtner in Szene gesetzt, zumal sie als Kontrast auch Momente inszeniert hat, in denen die raue Schale aufbricht. Wenn die Frau beispielsweise die Geburt ihrer Kinder als Beginn der Entfremdung begreift.

### Wie in einem Boxkampf

Die Bühne (Martina Ehleiter) dient dabei als strukturierendes Element. Über Seilzüge lässt sich das Rechteck heben und senken, an der Unterseite sind Farbwechsler angebracht, die den Raum jeweils in ein anderes Licht tauchen. Dadurch entsteht der Eindruck, als würde immer wieder eine neue Runde in einem Boxkampf eingeläutet, ein stimmiges Bild für das Bühnengeschehen.

Das Publikum sitzt sich links und rechts der Bühne gegenüber, zur Pause wird dann, ganz dem therapeutischen Jargon

entsprechend, um einen Perspektivenwechsel gebeten, man setzt sich schräg gegenüber auf die andere Seite.

Inzwischen ist dem Therapeuten Ungeheuerliches widerfahren. Seine Frau hat ihn in der Pause verlassen. Als Beweis präsentiert er ihr Abschiedsmail. «Sie hat mich mit einer hinterlassenen Nachricht verlassen.» Plötzlich sind die Rollen vertauscht. Das Paar therapiert den Therapeuten und findet darüber wieder zueinander. Natürlich ist das alles nicht ganz so, wie es scheint.

Heinz Margot gibt den schludrigen Therapeuten souverän und höchst überzeugend, richtig dreht er aber nach der Pause auf, wenn er zerknirscht und niedergeschlagen alle Hoffnung verloren zu haben scheint. Marie-Louise Hauser spielt die verletzte und eloquente Furie mit viel Verve und Feuer, während Martin M. Hahnemann den abgeklärten Direktor gibt, den (fast) nichts aus der Ruhe bringen kann, ausser natürlich seine Frau. «Die Wunderübung» ist ein Stück von Daniel Glattauer,

**Seine Frau hat ihn in der Pause verlassen. Als Beweis präsentiert er ihr Abschiedsmail.**

der mit «Gut gegen Nordwind» einen internationalen Bestseller verfasst hatte, die Bühnenfassung lief von 2010 zwei Jahre lang mit grossem Erfolg in der Theaterfalle. «Die Wunderübung» wurde erst im Januar im Theater in der Josefstadt uraufgeführt.

### Schrecklich flach und vorhersehbar

Passend dazu muss man sagen: Das Stück ist ein «Schmarrn». Trotz witziger Dialoge bleibt der Inhalt schrecklich flach und vorhersehbar. Stereotypen werden am Laufmeter ausgebreitet, überraschende Wendungen gibt es nur gerade eine, und einer der wenigen absurden Momente ist ein Adventskalender aus Wahnwünschen, der zum Fluchtpunkt der Sehnsucht stilisiert wird.

Das liegt nicht an der Inszenierung, mehr liegt bei diesem Stück nicht drin. Das Team der Theaterfalle hat das Beste daraus gemacht, dank cleverer Bühne, genauer Figurenarbeit und tollen Schauspielerinnen und Schauspielern.

**Weitere Vorstellungen:** 11., 12. und 13. März jeweils 19.30 Uhr, Dornacherstrasse 192. Weitere Daten bis 9. Mai auf [www.theaterfalle.ch](http://www.theaterfalle.ch)